

# In der Schlucht und am Unterlauf : Einleitung

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen**

Band (Jahr): **52 (2000)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## In der Schlucht und am Unterlauf – Einleitung

Der Quellbach der Wutach entspringt 1440 Meter über Meer am Feldberg und durchfließt als «Seebach» den Feldsee und den Titisee. Von da an trägt das Flüsschen den Namen Gutach, bis es sich 30 Kilometer weiter talwärts mit der Haslach zur Wutach vereinigt. Härtere und weichere Gesteinschichten durchstossend, hat sich die Wutach ihre 25 Kilometer lange Schlucht gegraben, die bei der Wutachmühle in offenes Land mündet. In Achdorf verlässt sie die zur Donau eingeschlagene Richtung in einem scharfen Bogen nach Süden und windet sich im Muschelkalk der Wutachflühen abermals durch eine Schlucht. Nach Grimmelhofen bildet sie für einige Kilometer die Grenze zwischen dem Land Baden-Württemberg und dem Kanton Schaffhausen, fließt dann weitgehend begradigt durch immer grössere Ortschaften und mündet nach rund 90 Kilometern Lauf bei Waldshut in den Rhein.

Diesen Fakten will das vorliegende Neujaarsblatt Leben einhauchen. Eine kompetente Fachfrau, sieben engagierte Autoren und mehrere Fotografen von beiden Seiten der Landesgrenze zeichnen Bilder eines Flusses, den die Menschen von jeher sowohl fürchteten wie bewunderten. Gefürchtet waren die siedlungsfeindlichen Hochwasser, die die weibliche Wutach periodisch in einen männlichen Wüterich verwandelten. Dieses Ungestüme aber weckte schon früh das Interesse der Wissenschaft. Wie war es dazu gekommen, dass die «Urwutach» der «Feldbergdonau» das Wasser abgrub und sich dem Rhein zuwandte? Und wann geschah das? Heute wissen wir, dass die Umlenkung nicht 70 000 Jahre zurückliegt, wie einst angenommen, sondern «erst» vor etwa 20 000 Jahren am Ende der letzten Eiszeit begann, und dass die Entwicklung keineswegs abgeschlossen ist.

Doch dieses Heft ist kein Geologieführer. Es erzählt alte Sagen von wüsten Rittern und Frauenraub, schildert die Eigenart der Naturschutzgebiete und lässt uns teilhaben an der denkwürdigen Entstehung der Strategischen Bahn. Am Wutach-Mittel- und -Unterlauf erhalten wir Einblick in die Anfänge der Industrialisierung, und schliesslich werden wir konfrontiert mit den zähen Bemühungen um die Hebung der Restwasserabflüsse bei den Wutach-Stauwehren und die Renaturierung kanalisierter Flussstrecken.

Der Schutzgedanke zieht sich wie ein roter Faden durch die Beiträge der Autoren. Wenn jedes Jahr gegen 100 000 Wanderer die Wutachschlucht

besuchen, spricht das zwar für die Faszination der zernagten Felsschründe und der botanischen Vielfalt, führt aber zu einer Belastung dieses sensiblen Gebietes. Das Problem kann und soll nicht durch Verbote gelöst werden, sondern durch Aufklärung, die den Respekt vor der Natur in den Mittelpunkt stellt.

Das Neujahrsblatt 2000 wurde von der Randenvereinigung Schaffhausen – der kleinen Schwester des Schwarzwaldvereins – im Auftrag der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen gestaltet. Die Redaktionskommission wünscht allen Bewunderern und Bewohnern des einzigartigen Wutachtals viel Gewinn und Vergnügen bei der Lektüre.

Max Baumann, Präsident der Randenvereinigung; Bruno Schmid, Redaktionskoordinator, Kreisforstmeister; Hans-Georg Bächtold, Kantonsplaner Basel-Land; Willi Bächtold, Lokalhistoriker in Schleithem.

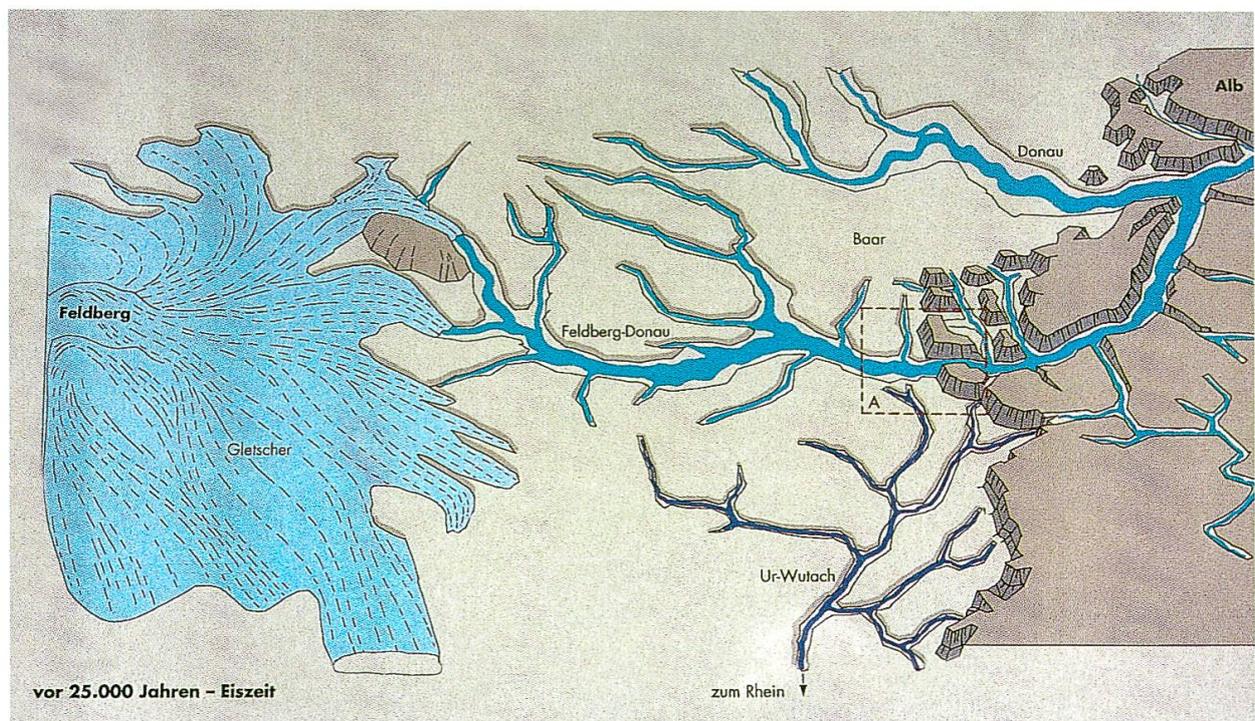


Abb. 3: Die Landschaft im Osten des Feldbergs vor der Wutachumlenkung vor etwa 25 000 Jahren.